

„Wir leben nun alle auf Kosten unserer Enkerln“

Bereits fünf Monate vor Jahresende sind jene Ressourcen, die unser Planet innerhalb von 12 Monaten regenerieren kann, verbraucht

Wir müssen den Welterschöpfungstag heuer besonders früh ausrufen. Alles, was wir weltweit ab jetzt verbrauchen, borgen wir uns von zukünftigen Generationen – von unsern Enkerln und Ur-enkerln – aus“, warnt Michael Schwingshackl von der „Plattform Footprint“ mit WWF und GLOBAL 2000.

Seine eindringliche Mahnung am „Overshoot Day“: „Wir sind weit weg vom verträglichen Maß, das uns das Überleben sichert. Die Menschheit verbraucht im Jahr 2023 wieder die Ressourcen von 1,8 Erden. Nach österreichischer Lebensweise sind es sogar etwa 3,5 Heimatplaneten!“ Der WWF fordert daher eine massive Energiespar-Offen-



sive, um die sinnlose Verschwendung zu stoppen! „Ab heute plündern wir die Schatzkammern unserer Erde, und sehr viel davon wird einfach verschwendet. Mit unserem derzeitigen Energieverbrauch können wir weder Menschen und Natur vor der Klimakrise schützen

noch eine naturverträgliche Energiewende schaffen. Wir müssen unseren enormen Hunger nach Energie in den Griff bekommen und auch die Versorgungssicherheit erhöhen, weil wir dann unabhängiger von fossilen Importen werden“, bestätigt Aktivist Karl Schellmann.

Mittelfristig wäre laut Experten mit einem klugen Mix aus rasch wirksamen sowie langfristigen Maßnahmen eine Reduktion von 45 Prozent möglich.

Das vielleicht brennendste und in der „Krone“ immer wieder eindringlich thematisierte Umweltproblem: Je-

schlussfolgert Jasmin Duregger, die engagierte Klima- und Energieexpertin bei Greenpeace.

Österreicher trennen immer sorgfältiger Müll

Doch es gibt auch gute Nachrichten, die darauf hinweisen, dass die „Katastrophe“ in den Köpfen der Österreicher angekommen ist. Laut Umfrage unter 508 Bürgern des IMAS Instituts im Auftrag von Altstoff Recycling Austria (ARA) geben immerhin 33 Prozent der Befragten an, jetzt mehr Kunststoff- und Metallverpackungen getrennt vom Restmüll zu sammeln als vor der Umstellung.

Dies deckt sich mit der ARA-Halbjahresbilanz: Rund 91.500 Tonnen Verpackungen wurden in gelbe Tonne und gelben Sack getrennt gesteckt. Ein Plus von 30 Prozent! Vorstand Harald Hauke betont, dass „Österreich Vorreiter in Sachen Abfalltrennung und Recycling ist. Dennoch müssen wir noch mehr Kunststoffverpackungen recyceln, um die EU-Ziele zu erreichen.“ M. Perry, Ph. Stewart



Foto: Mitja Kobal

Wir leben auf zu großem Fuß, plündern die Natur und befeuern die Krise durch fossile Energien. Österreich ist besonders verschwenderisch.

Klimaexpertin Jasmin Duregger von der NGO Greenpeace

den Tag werden hierzulande 13 Hektar wertvoller Boden verbraucht. „Die Bundesregierung muss endlich mit einer durchdachten Strategie den Bodenfraß stoppen und das Erneuerbare-Wärme-Gesetz verabschieden, um das Ende der fossilen Energien einzuläuten“,



GLOBAL-2000-Aktivisten hissten mit Matthias Beitzl, dem Direktor des Volkskundemuseums, eine Ökoalarm-Flagge.



Letzter Rest vom „Erdäpfelfest“ – Kartoffeln sind heuer rar

ENGPASS

Bauernkammer schlägt Alarm: Jetzt gehen uns auch noch die Erdäpfel aus

Bereits das dritte Jahr in Folge ist die heimische Erdäpfel-Anbaufläche wieder zurückgegangen! Die Verringerung in Zahlen: Die dereinst 24.251 Hektar sind auf 20.529 Hektar um mehr als 15 Prozent geschrumpft.

„Die Frühbestände sind aufgebraucht und die für die Lagerung vorgesehenen Erdäpfel noch nicht erntereif. Würden wir diese Knollen jetzt roden, fehlen sie uns im Herbst und Winter. Das würde die Versorgungslücke nur verschieben“,

warnt Anita Kamptner, die Geschäftsführerin der IG-Erdäpfelbau. Ursache für diesen Engpass, der bewirkt, dass in den Regalen der Supermärkte vermehrt ausländische Kartoffeln liegen: das kalte Frühjahr mit der folgenden Hitze. Denn ab 30 Grad stellt die Pflanze das Wachstum ein. Weiteren „Schaden“ richtete die Trockenheit an. NÖ-Landwirtschaftskammer-Vizepräsident Mayr: „Der Klimawandel setzt auch unseren Erdäpfelbauern zu.“



Foto: REWE-Group

„Wiener Würstchen“ kosten plötzlich deutlich mehr

WAHRE KOSTEN

Preiswucher? Plötzlich kosten die Würstel gleich das Doppelte

Als wäre es nicht schon irritierend genug, dass die Deutschen zu Frankfurtern Wiener sagen, beim deutschen Discounter Penny kosten sie von einem Tag auf den anderen fast das Doppelte (von 3,19 auf 6,01 Euro). Damit wolle das Unternehmen aber nicht die Ösis diskriminieren, heißt es.

Die ganze Aktion hat einen ernsten Hintergrund: Die Würstel sind eines von neun Produkten, wo in einem Versuch erstmals auch die „wahren Kosten“

der Produktion einfließen. Bei den Würsteln sind das satte 88 Prozent Preisaufschlag. Diese „wahren Preise“ berechnen eben auch Umwelt- und soziale Folgekosten ein, die bei der Herstellung der Lebensmittel entlang der Lieferketten entstehen. Berechnet haben diese Werte zwei Hochschulen. Penny will sich damit aber kein Körbergeld verdienen. Mit den Mehreinnahmen werden Bergbauern unterstützt. In Österreich ist die Aktion nicht geplant.